

„Momentan wird niemand abgewiesen“

Minustemperaturen treffen Obdachlose besonders hart – Gemeinnützige Einrichtungen bieten Hilfe – Auch Schlafplätze

Von Katrina Friese

GIESSEN. Eisiger Wind und klirrende Kälte bestimmen dieser Tage das Klima in Deutschland, nachts fällt das Thermometer schonmal unter minus zehn Grad, am kommenden Wochenende soll es sogar noch kälter werden. Kurze Spaziergänge bei dem sonnigen Winterwetter sind warm eingepackt kein Problem, nur freut man sich danach meist sehr auf sein Zuhause mit heißem Tee vor Ofen oder Heizung. Aber was, wenn kein Zuhause da ist, in das es sich flüchten lässt?

Schätzungsweise 860000 Menschen leben in Deutschland ohne Wohnsitz, sind obdachlos. Was bei normalen Temperaturen oftmals schon nicht einfach ist, kann im kalten Winter teils sogar lebensbedrohlich werden. Um zu erfrieren bedarf es noch nicht einmal sonderlich extremer Temperaturen; selbst im unteren Plusbereich kann es ohne die entsprechende Kleidung schon gefährlich werden. Die meisten Obdachlosen sind zwar für das Leben auf der Straße gerüstet, haben warme Kleidung oder geschützte Plätze zum Schlafen, doch manchmal kann es einfach zu kalt werden.

Gemeinnützige Einrichtungen bieten hier oftmals Hilfe – zum Beispiel Wärmestuben und Übernachtungsmöglichkeiten, an die sich Menschen in Not wenden kön-



Mit Sack und Pack ziehen die Obdachlosen auch bei eisiger Kälte durch die Stadt. Foto: Friese

nen. Besonders in der Nacht ist es wichtig, einen warmen Platz zum Schlafen zu finden, dafür gibt es in Gießen zwei Einrichtungen: zum einen das Männerwohnheim (0641/4019400) der Arbeiterwohlfahrt (Awo) im Falkweg 6 und das Frauenwohnheim (0641/310-33) der Oase in der Dammstraße 30.

Im Männerwohnheim sind 24 feste Schlafplätze vorhanden. Besteht mehr Bedarf, können noch zahlreiche Notbetten aufgestellt werden. Auch wenn das Angebot eigentlich für Männer oder Paare gilt, dieser Tage werden auch einzelne Frauen nicht abgewiesen, der Raum ist jedenfalls vorhanden. Rund um die Uhr ist das Wohn-

heim geöffnet, jederzeit können Menschen, die in Not geraten sind, vorbeikommen. „Momentan wird niemand abgewiesen, auch wenn es sehr voll ist, oder derjenige ein eventuelles Hausverbot hat“, so Andreas Wilhelmi, stellvertretender Leiter des Hilfeverbands Wohnen und Arbeit der Awo. Das Frauenwohnheim ist ebenfalls rund um die Uhr geöffnet, es stehen drei Schlafplätze für Frauen zur Verfügung.

Aber auch tagsüber bieten verschiedene Einrichtungen Schutz, warme Getränke und bei Bedarf die passende Kleidung – so etwa die Fachberatungs- und Tagesaufenthaltsstätte „Die Brücke“ des Diakonischen Werks (0641/6052785) in der Ludwigstra-

ße 14. Montags, mittwochs und donnerstags ist von 8.30 bis 16 Uhr geöffnet, freitags von 8 bis 14.30 Uhr, zusätzlich an den Wochenenden und Feiertagen in der kalten Jahreszeit von 8 bis 16 Uhr. Es gibt die Möglichkeit zu frühstücken, etwas Warmes zu trinken oder sich einfach aufzuwärmen. Auch Hunde sind willkommen, in vielen Einrichtungen werden sie dagegen nicht geduldet.

Reichen die Spenden aus, kann auch mal ein warmes Mittagessen gekocht werden. Momentan sind jeden Tag zwischen 60 und 70 Menschen in der Aufenthaltsstätte anzutreffen, die dieses Angebot nutzen.

Aber es gibt auch einige, die dies nicht tun oder einfach nicht wissen, wohin sie sich wenden können. Es sollte sich daher niemand scheuen, Menschen auf der Straße anzusprechen und sie über diese Möglichkeiten zu informieren. Wer hilflos bei dieser Kälte am Straßenrand liegt, kann eventuell Hilfe gebrauchen. Sollte die Person nicht ansprechbar sein, sollte die Polizei informiert werden, um weitere Hilfe zu veranlassen. Dennoch funktioniert das interne Informationsnetzwerk unter den Obdachlosen in Kooperation mit den sozialen Einrichtungen gut. Schon wer am Bahnhof in Gießen ankommt, wird von der Bahnhofsmission informiert, auch die Auszahlstelle in der Grünberger Straße hält Informationen und eine Wärmestube bereit.

Und was können Bürger noch tun? Warme Kleidung und Spenden werden immer benötigt, und ein freundliches Wort an die Mitbürger, die „auf der Platte“ leben, tut sicher auch gut.